Drei mal frei!

Sie sind in verschiedenen alpinen Spielarten aktiv und sprechen offen über das Profidasein. Allen dreien ist eines gemeinsam: Sie sind dabei frei geblieben. Walter Aeschimann und Robert Bösch sprachen mit Gerlinde Kaltenbrunner, Ueli Steck und Beat Kammerlander.

FOTO: BÖSCH

FOTO: MATHIS

Beat Kammerlander (*1959 in Vorarlberg) ist einer der weltbesten Sportkletterer und hat maßgeblich zur Entwicklung des Klettersports beigetragen, insbesondere im alpinen Gelände. Seine Erstbegehung „Unendliche Geschichte“ aus dem Jahr 1991 im Rätikon ist die erste alpine Felsroute im oberen zehnten Grad. Seine Route „Silbergeier“ (Schwierigkeit X+, 1994) zählte jahrelang zu den drei schwersten Alpintouren der Welt. Als Sportkletterer gelangen ihm mit „Speed“ (XI–/XI) und „Missing Link“ (XI) zwei äußerst schwere Routen. 2009 wiederholte er seine Route „Prinzip Hoffnung“ ohne Verwendung von Bohr- oder Normalhaken.

ALPIN Beat Kammerlander, was motiviert dich, dich immer wieder der Gefahr von Free-Solo-Klettereien in den schwierigsten Felsen auszusetzen?

Kammerlander Ohne Klettern wäre ich todunglücklich. Das ist mein sinnloses Leben, denn Bergsteigen ist ja an sich etwas Sinnloses. Es bringt ja nichts, nur deine persönliche Befriedigung. Dazu stehe ich.

Gerlinde Kaltenbrunner So sinnlos ist es auch wieder nicht. Wenn ich zufrieden bin, dann bringt es auch meinem Umfeld etwas.

Ueli Steck Dann müsste man das ganze Leben als sinnlos bezeichnen.

Kammerlander Ihr habt natürlich recht. Ein Philosoph sagte einst: Und alles, was die Menschen taten, ist nichts anderes, als den Tod verscheuchen.

Gerlinde Kaltenbrunner Es steckt in mir drin. Es erfüllt mich, da lebe ich auf, da kann ich alles hinter mir lassen.

Kammerlander Es ist einfach eine große Lust. Ich sehe eine Wand und denke, wow, die möchte ich einmal klettern. Die Route „Mordillo“ am Voralpsee beispielsweise war eine Geschichte über mehrere Jahre. Ich wusste, dass ich das ohne Seil bewältigen kann. Und wenn du die Wand bezwungen hast, wird es abstrakt. Du kannst dir gar nicht mehr vorstellen, dass es möglich war.

ALPIN Aber du bist ja auch nicht mehr der Jüngste. Geht es leistungsmäßig noch weiter bei dir?

Kammerlander Ich spüre den Meniskus, dann tut die Schulter weh, es zwickt überall (lacht). Man begibt sich in einen Ausnahmezustand, in dem eine unglaubliche Power, ein Wille und eine Klarheit entstehen. Es ist eine Gratwanderung, eine Leidenschaft mit einem unglaublichen Suchtpotential. Das kannst du nicht auf die Dauer machen. Irgendwann muss man ins normale Leben zurückgehen.

ALPIN Wie groß ist eigentlich der Druck in der Zeit zwischen Idee und tatsächlicher Aktion.

Kammerlander Man kann es nicht erzwingen. Es muss sich ein Gefühl einstellen. Ich weiß, dass ich diese Belastung aushalten kann. In der Phase der Aktion wirst du dann zu einer Art gewaltlosem Krieger.

Kaltenbrunner Außenstehende, die nichts damit zu tun haben, sehen nur die ganz große Gefahr. Wenn noch Situationen wie jene am K 2 vor zwei Jahren hinzukommen, als ich weitergehe und Ralph (Ralph Dujmovits, ihr Ehemann und häufiger Begleiter, d. Red.) umkehrt, dann heißt es sofort, ich sei harakirimäßig unterwegs. Für mich hat das damals noch gepasst. **Steck** Wir können beide die gleiche Bergtour machen und das Risiko anders einschätzen. Es kommt auch auf die momentane mentale Verfassung an, die Tagesform. Da spielen viele Faktoren mit.

Kammerlander Ganz wichtig scheint mir auch, den richtigen Zeitpunkt zu finden. Bei mir geht das über den Instinkt. Wenn ich mich nicht wohl fühle, kann ich eine solche Aktion nicht starten.

Kammerlander

Es geht über den Instinkt. Sonst kann ich die Aktion nicht starten.

ALPIN Den Beweis, dass ihr vorsichtig seid, habt ihr mehrfach abgeliefert. Sonst wärt ihr nicht mehr hier. Trotzdem: Höhenbergsteigen ist objektiv gesehen wohl die gefährlichste Variante im Bergsport ...

Steck Das glaube ich nicht.

Kaltenbrunner Das sehe ich auch anders.

ALPIN Wenn man auf die letzten zwei Jahrzehnte im Höhenbergsteigen zurückblickt, stellt man fest, dass viele Kameraden sterben.

Kammerlander Aber es leben auch noch ganz viele.

Kaltenbrunner Wenn man genau hinschaut, warum einer nicht zurückgekommen ist, sind es fast immer individuelle Fehler. Sie sind über ihre Grenzen gegangen oder haben zu wenig getrunken.

Steck Das Saugefährliche beim Höhenbergsteigen ist auch Folgendes. Du kannst als mittelmäßiger Alpinist in die Höhe steigen und merkst erst viel später, dass du an sich überfordert bist. Beim Free Solo gehst du hin und merkst vom ersten Meter an, dass es zu schwierig ist.

Kaltenbrunner Wenn’s dir da oben schlecht geht, kannst du nicht einfach zusammenpacken. Du musst zuerst schauen, dass du wieder herunterkommst. Das schaffen halt viele nicht mehr.

ALPIN Bei vielen Elitealpinisten entsteht trotzdem der Eindruck, dass sie häufig jene Projekte wählen, die sie auch gut vermarkten können.

Kammerlander Ja, klar. Alle Geschichten, die am Eiger gemacht werden, sind interessant, weil es eben der Eiger ist. Obwohl der Fels dort zum Teil Scheiße ist.

ALPIN Sind es die Sponsoren, die gewisse Geschichten pushen?

Kammerlander Es ist eher umgekehrt. Wenn du als Kletterer zu wenig gut bist, musst du eine Marktlücke finden. Dann suchst du irgendein Drecksprojekt, das alpinistisch nichts wert ist, und verkaufst es nachher als etwas Einzigartiges. Das ist für mich absolut niederwertig, ein Ausverkauf. Wir wissen auch, welche Leute das sind ...

Steck

Alle reden vom Eiger, aber wer spricht über die Jorasses?

Steck Es gibt auch viele, die abdriften. Die waren einst Spitze und irgendwann verkaufen sie nur noch jene Geschichten, mit denen sich gut Geld verdienen lässt.

Kammerlander Es gibt auch eine Inflation in den Schwierigkeitsgraden. Kletter-Touren werden in letzter Zeit alle aufgewertet, damit es in den Medien interessanter tönt. Die ersten 8c+-Routen werden heute eher als 9a gehandelt. Beim Mixed-Klettern sind wir inzwischen beim 13. Grad angelangt. Das ist ein Wahnsinn.

ALPIN Sind diese Diskussionen auch im Höhenbergsteigen bekannt?

Kaltenbrunner Schwierigkeitsgrade haben wir im Höhenbergsteigen nicht. Du kannst die gleichen Routen machen und jedes Mal sind die Verhältnisse komplett anders. Insofern kann man das nicht vergleichen.

Kammerlander Aber wie viele machen dann die wirklich brutalen Geschichten im Himalaja?

Kaltenbrunner Nur ganz wenige. Die meisten gehen auf den normalen Wegen. Bei euch ist es halt so, dass die wirklich schweren Routen nur die Vollprofis bewältigen können. Andere kommen gar nicht weg vom Boden. Beim Höhenbergsteigen ist es anders. Da profitieren halt ganz viele von den Fixseilen, die im Vorfeld angebracht werden.

Ueli Steck (*1976 in Langnau) ist einer der weltbesten Kletterer und Bergsteiger. Die drei großen Nordwände der Alpen hat er solo in Rekordzeit begangen: Eiger, Matterhorn und Grandes Jorasses. Seit 2003 ist der gelernte Zimmermann Profibergsteiger. Im Frühling 2009 hat er seinen ersten Achttausender, den Gasherbrum II in Pakistan (8035 m), bezwungen. Sauerstoffflaschen auf Expeditionen hält er für „Bschiss“. „Jeder, der damit auf dem Mount Everest gestanden ist, ist nicht wirklich dort gewesen.“

FOTO: BÖSCH

FOTO: DUJMOVITS

Gerlinde Kaltenbrunner
(*1970 in Kirchdorf an der Krems) ist eine der besten Höhenbergsteigerinnen der Welt. Mit dem Erreichen des Gipfels des K 2 am 23. August 2011 ist sie die dritte Frau, die alle 14 Achttausender bestiegen hat, und die erste, der das ohne zusätzlich mitgeführten Sauerstoff gelang. Sie ist mit Ralf Dujmovits verheiratet, der als erster Deutscher alle Achttausender bestieg, und wohnt in Bühl am Rande des Schwarzwalds.

ALPIN Ueli, wie ist das bei dir mit den Speed-Geschichten? Die musst du irgendwann ja auch übertreffen.

Steck Nicht unbedingt. Ich bin ja nicht der Erste, der auf die Uhr geschaut hat. Selbst Messner hat das getan. Bei mir ist es übrigens noch interessant, wie ich bekannt geworden bin. Das war mit der Route „Excalibur“. Das war für mich eine schöne Geschichte. Aber nicht das absolute Highlight, das ich je geklettert bin. (Im Juli 2004 hat Ueli Steck den 230 Meter hohen Kletterklassiker „Excalibur“, VII/6b, in den Wendenstöcken free solo, das heißt allein und seilfrei begangen. d. Red.)

Kammerlander Von der Optik und der Wildheit aber schon sehr schön.

Steck Dann kamen die Geschichten mit den Rekorden am Eiger. Ich habe die Eiger-Nordwand in 10 Stunden bewältigt. Andere waren doppelt so schnellt. Ich dachte, das sollte auch für mich möglich sein und ich habe den ersten Rekord geklettert, dann einen zweiten.

Kammerlander Der Ueli hat natürlich diese Kunst und die Fitness und den Schädel, um so etwas überhaupt zu realisieren. Auch die Geschichte an der Jorasses finde ich so brutal. (Am 28. Dezember 2008 klettert Ueli Steck die Nordwand der Grandes Jorasses über die Colton-McIntyre-Route auf den höchsten Gipfel, die Pointe Walker, 4208 m, in 2 Stunden und 21 Minuten. Die Grandes Jorasses ist ein mehrgipfliger Berg im Montblanc-Massiv in den Alpen, an der Grenze zwischen Frankreich und Italien. d. Red) Du hast die Route gar nicht gekannt, andere biwakieren dort und du rast da hoch ...

Steck Das ist ja das Verrückte. Über die Jorasses redet niemand, obwohl es wahrscheinlich die wildeste Tour ist, die ich bisher gemacht habe. Ich werde auf den Eiger reduziert.

Kammerlander Weil es halt der Eiger ist, so etwas wie der Everest im Himalaja.

Steck Es ist aber kein Problem für mich, auch dass der Rekord unterdessen unterboten ist. Obwohl man die beiden Rekorde gar nicht vergleichen kann. Ich habe die Tour frei geklettert, der Dani (Daniel Albrecht, 20. April 2011) hat Fixseile gebraucht und die schwierigsten Passagen gar nicht geklettert. Darüber redet niemand. Da muss man auch nicht viel dazu sagen. Jeder sollte zwischen den Zeilen lesen können, dass etwas nicht stimmt.

Kammerlander Wenn dir etwas wirklich auf den Wecker geht, dann musst du schon etwas sagen. Im Sportklettern gibt es ja ein ungeschriebenes Gesetz. Die Route des Erstbegehers soll bestehen bleiben. Diese Ethik geht langsam verloren. Die Routen werden häufig neu gebohrt. Der Charakter wird dadurch völlig zerstört.

Steck Im Yosemite in der Route „Freerider“ haben sie an der Schlüsselstelle einen neuen Haken gebohrt. Ich dachte, ich bekomme eine Krise.

ALPIN Die Touren und Routen werden immer häufiger künstlich abgesichert und für normale Alpinisten möglich. Wird auch mehr gelogen?

Steck An der Shishapangma hat einer mal großartig erzählt, wie er mit den Ski vom Gipfel heruntergefahren ist. Ich habe mir gedacht, wow, das hat noch nie jemand gemacht, das müsste doch eine große Story sein. Ich habe nachgefragt und festgestellt, dass er gar nicht oben war, sondern nur auf dem Zentralgipfel.

ALPIN Gelogen, statt bloß leicht geschummelt. Ist das ein neues Phänomen?

Kaltenbrunner

Basislager: Viele haben Pillen auf dem Teller.

Kammerlander Nicht sagen, wie man zu einem Ergebnis kommt, ist eine neue Tendenz im Sportklettern. Ob du etwas alleine kletterst oder ein Team dabei hast, ist schon ein sehr großer Unterschied.

Kaltenbrunner Außenstehende, die nicht genau Bescheid wissen, sehen dann nur das Ergebnis.

Kammerlander Es gibt solche, die erzählen jahrelang, dass sie die schwierigsten Touren wiederholt haben und dann kommt man drauf, dass sie diese Touren gar nicht geklettert haben können.

Kaltenbrunner Wie kommst du denen auf die Schliche?

Kammerlander Es gibt Touren, da hast du normalerweise einen sehr guten Sicherungspartner. Wenn der Sicherungspartner dann aber immer einer von der Straße ist, den niemand kennt, dann wird es irgendwann komisch.

Kaltenbrunner Wenn einer für sich meint auf dem Gipfel zu sein, obwohl er gar nicht da war, ist es mir egal. Wenn jemand damit aber an die Öffentlichkeit geht, ist es schon nicht ok.

ALPIN Ihr legt sehr viel Wert auf Ehrlichkeit. Anderseits gibt es auch Tabuthemen im Elitebergsteigen ...

Kammerlander Doping beispielsweise?

Steck Bei mir kann man das Thema schon anschneiden. Nach meinem Rekord am Eiger haben einige in die Welt gesetzt, ich sei gedopt. Ich habe bei Swiss Olympic die Kampagne Cool and clean unterschrieben. Für mich ist klar, dass ich kein Doping nehme. Ich bin froh, dass ich auf den Everest steigen kann, ohne ein Aspirin zu schlucken.

Kaltenbrunner Wenn du manchmal siehst, wie viele Pillen gewisse Alpinisten im Basislager auf ihrem Teller haben und sagen, das seien nur Vitamine ... Da kann man sich schon fragen, was alles geschluckt wird.

Steck Es ist auch offensichtlich, dass sich viele Cortisonpräparate spritzen.

Kaltenbrunner Ob es hilft, weiß ich nicht. Aber ich finde es saugefährlich. Gerade in der Höhe musst du deinen Körper sehr genau spüren. Die kleinste Veränderung kann ein Warnsignal sein. Wenn du etwas schluckst, dann verschleiert das die Warnsignale. Das ist häufig auch ein Grund, warum manche nicht mehr zurückkommen.

Steck Wenn du Dexamethason schluckst, kannst du schon etwas weiter gehen. Aber irgendwann macht das Herz nicht mehr mit.

ALPIN Ist es heutzutage nötig, als Alpinist permanent online zu sein?

Kaltenbrunner Auf den genauen Wetterbericht via moderne Kommunikationstechnik möchte ich nicht mehr verzichten. Aber wenn ich ehrlich bin, dann würde ich wohl ohne Sponsoren nicht täglich online rapportieren. Sich dem noch zu entziehen, ist wohl schwierig.

Kammerlander Seid ihr von den Sponsoren schon einmal aufgefordert worden, Facebook zu betreiben?

Kaltenbrunner Aufgefordert nicht direkt ...

Kammerlander ... nahe gelegt ...

Steck Genau. Die Frage ist schon, ob man sich dem noch entziehen kann. Wenn ich jeden Abend von den Expeditionen etwas schreiben müsste, bekäme ich die Krise. Einmal in der Woche geht gerade noch.

ALPIN Wohin geht die Tendenz im realen Spitzenalpinismus?

Kammerlander Es gibt viele Junge, die sind zu schwach, um sich als Spitzenkletterer zu messen und suchen sich dann ein Projekt, das eigentlich wertlos ist und bauschen es völlig auf. Das ist die eine Tendenz. Dann gibt es zum Glück auch solche, die total motiviert sind und mit Leidenschaft klettern. Einfach endlos im Dreck sitzen und Klettern, das bringt's.

Steck

Ich habe unterschrieben, dass ich kein Doping zu mir nehme.

Kaltenbrunner Beim Höhenbergsteigen ist die Frage schon, wo das hinführt. Man sagt zwar, alle Grate und Pfeiler seien schon begangen, aber ich glaube, es gibt noch genug zu tun.

Steck Im Alpinstil ist im Himalaja etwas wirklich Schwieriges, wirklich Technisches noch nie realisiert worden. Was Steve House an der Rupalwand gemacht hat, ist zwar eine Supergeschichte, aber wirklich technisch war das nicht. Mit der Dry-Tooling-Technik z.B. gibt es im Himalaja noch viele Möglichkeiten, technisch schwere Sachen schnell zu klettern.

FOTO: BÖSCH

www Mehr Info

Das ganze Interview auf **www.alpin.de**

V.l.n.r. Walter Aeschimann, Ueli Steck, Gerlinde Kaltenbrunner, Beat Kammerlander und Robert Bösch.